

Karten für die Eisrevue

Alfred Sokolowski, Chefdolmetscher in der Gemeinde Wien und Verbindungsmann zur sowjetischen Kommandantur, wurde im Jänner 1955 von den Sowjets nach Moskau verschleppt.

Magistratsrat Alfred Sokolowski, Chefdolmetscher des Wiener Magistrats, kam am 15. Jänner 1955 von einem Treffen in der sowjetischen Stadtkommandantur nicht mehr zurück. Sokolowski, ein enger Mitarbeiter des Bürgermeisters Franz Jonas und Verbindungsmann der Stadtverwaltung zur sowjetischen Kommandantur, hatte – wie von den Sowjets er sucht – Eintrittskarten für die Wiener Eisrevue in die Kommandantur gebracht. Als ein hochrangiger Mitarbeiter der Gemeinde Wien in der Kommandantur nachfragte, erhielt er zur Antwort, man wisse darüber nichts. Erst als am Nachmittag Wiens Polizeipräsident Josef Holaubek und Bürgermeister Franz Jonas in der Kommandantur vorsprachen, teilten die Sowjets mit, dass Alfred Sokolowski festgehalten werde, weil es Beweise gäbe, dass er ein Kriegsverbrecher und „Überläufer“ sei und die Behörden über seine Rolle in der NS-Zeit getäuscht hätte.

Bei den „Beweisen“ handelte es sich um eine Information aus einem Akt der Ausländerpolizei über Sokolowski, die 1945 vom amtsführenden Stadtrat für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten angefordert worden und illegal an die sowjetischen Besatzer geraten war. Demnach hätte Sokolowski, 1919 in Krakau geboren, fast zwei Jahre in der deutschen Wehrmacht gedient. Nach seiner Entlassung aus der Wehrmacht 1944 wäre er als „russisch-polnischer Staatsbürger“ registriert worden und hätte sich um eine Stelle bei der Auslandsbrief-Prüfstelle beworben. Ein Beweis, dass Sokolowski Kriegsverbrechen begangen habe oder ein „Überläufer“ sei, ging aus dem Akt nicht hervor.

Am 18. Jänner 1955 teilte der sowjetische Nachrichtendienst offiziell mit, dass Alfred Sokolowski 1943 zur „deutsch-faschistischen Armee übergelaufen“ sei und längere Zeit in den „Spionage- und Divisionsabteilungen“ der deutschen Wehrmacht gedient habe. 1943 sei er zur Übersetzerkompanie gekommen, wo er mit Aufgaben der „Repressions- und Spionageorgane“ betraut gewesen sei. Laut dem



Wiener Rathaus: Alfred Sokolowski war der höchstrangige Beamte Wiens, der von den Sowjets verschleppt wurde.

sowjetischen Nachrichtendienst seien erst dann Beweise gegen Sokolowski gesammelt worden, als dieser durch „Handlungen, die mit seinen dienstlichen Obliegenheiten als Übersetzer des Wiener Magistrates unvereinbar“ gewesen seien, die „Aufmerksamkeit auf sich gelenkt“ habe.

„In jeder Beziehung verlässlich.“

Da Sokolowski bis zu seiner Festnahme zehn Jahre lang mit den sowjetischen Besatzern in Kontakt war, wurde vermutet, er sei deshalb „kassiert“ worden, weil er sich geweigert habe, für die Russen (weiter) nachrichtendienstlich zu arbeiten. Im deutschen Wochenmagazin „Die Zeit“ wurde vermutet, Sokolowski habe für die Sowjets Bürgermeister Franz Jonas und dessen Vorgänger Theodor Körner bespitzelt.

Zwischen Körner und Sokolowski bestand ein Vertrauensverhältnis. Sokolowskis Vater war Offizier in der k. k. Armee und diente in jener Einheit, die von Theodor Körner kommandiert wurde. Als der junge Alfred Sokolowski nach Wien kam, nahm er mit Körner Kontakt auf und wurde von diesem unterstützt. Im April 1945 kam Sokolowski neuerlich zu Körner und bot seine Dienste an. Körner, nach dem Einmarsch der russischen Truppen zum provisorischen Bürgermeister ernannt, stellte Sokolowski in der neugebildeten Gemeindeverwaltung als Dolmetscher an. In dieser Funktion war er unter anderem Verbindungsmann zur sowjetischen Besatzungsmacht. 1946 erhielt er die österreichische Staatsbürgerschaft

verliehen. Neben seinem Beruf absolvierte er das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien.

Letzter Verschleppter. Nachdem Sokolowski aus der sowjetischen Kommandantur nicht mehr zurückgekehrt war, gab Bundeskanzler Julius Raab am 23. Jänner 1955 in einer Rundfunkrede bekannt, die Regierung werde dafür Sorge tragen, dass die sowjetischen Militärbehörden die Sicherheit jener Beamten garantieren, die mit ihnen verkehren müssen. Gebe es dafür keine Gewähr, würden die Verhandlungen nur noch durch Regierungsmitglieder, Landeshauptleute und den Wiener Bürgermeister erfolgen.

Alfred Sokolowski war der letzte österreichische Beamte, der in der Besatzungszeit von den Sowjets verschleppt wurde. Vier Monate nach seiner Festnahme, am 15. Mai 1955, wurde der Staatsvertrag unterzeichnet und damit die volle Souveränität Österreichs wiederhergestellt. Sokolowski wurde im Oktober 1955 freigelassen. Er kehrte nach Wien zurück und arbeitete wieder beim Magistrat, zuletzt im Präsidialbüro. 1985 trat er in den Ruhestand. Senatsrat i. R. Dr. Alfred Sokolowski starb Anfang September 2004 85-jährig in Wien. *Werner Sabitzer*

Quellen/Literatur:

„Arbeiterzeitung“, 16. Jänner 1955.

„Die Presse“, 18. Jänner 1955.

„Neues Österreich“, 18. Jänner 1955.

„Arbeiterzeitung“, 20. Jänner 1955.

„Die Presse“, 25. Jänner 1955.

„Die Presse“, 30. Jänner 1955.

„Zwei hochrangige Mitarbeiter der Stadt Wien verstorben“. *Rathauskorrespondenz vom 15. September 2004.*

Rauchensteiner, Manfred; Kriechbaumer, Robert: Die Gunst des Augenblicks. Neuere Forschungen zu Staatsvertrag und Neutralität. Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar, 2005.

Karner, Stefan; Stelzl-Marx, Barbara (Hg.): Stalins letzte Opfer. Verschleppte und erschossene Österreicher in Moskau 1950–1953. Böhlau Verlag, Wien, 2009.